

Mitleidende
Trauer- / Klage /

Als der
Weiland Hoch- / Edle / Bestrenge
und Beste

Herr Daniel Döring /

auff Mühlbach und Körsch / vornehmer Jctus,
des Heil. Röm. Reichs Befreyer / Kaysrl. Maj. Pfaltz-
und Hoff- / Brack / und bey der Chur Fürstl. Sächs.
Meißnischen Stiffts- / Regierung zu Wurzen
wolverdienter Cankler / etc.

Dasselbst

In der Dom- / Kirchen mit Hoch- / Adelichen
Ceremonien bey gesezet wurde /

Gefertigt und auß Leipzig gesandt

Am Tage der Bestattung / welcher
war der 8. Martii 1665.

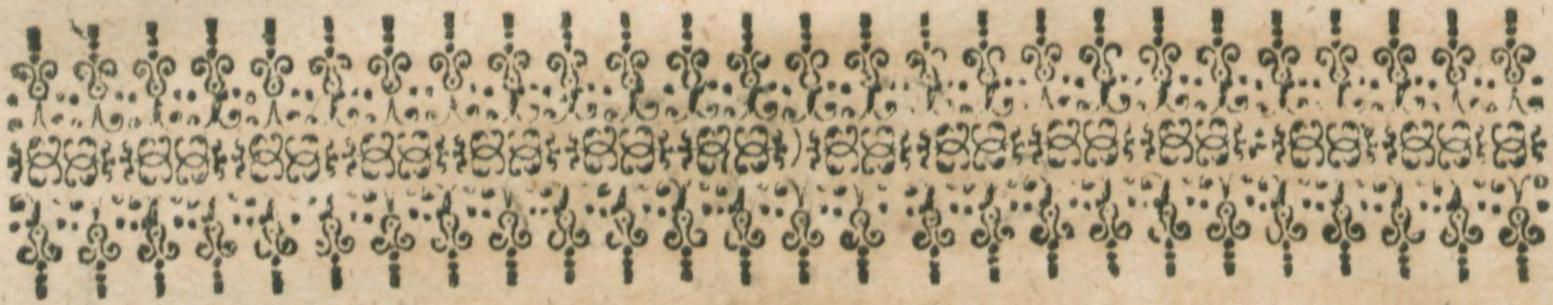
von

Etlichen mitleidenden Freunden.

Leipzig /

Auß der Rixschischen Officin.





Weil womit Wurken vor ihr bergicht Haupt erheben/
Und andrer Städte Pracht bevor nichts wolte geben/
Durch unsers Bürgers Hand uff schwarzer Paare liegt/
Und man den hohen Sinn nicht mehr im Blühen siecht;
Weil Dörings Geist und Wis sein Ampt nicht mehr bes
lebet /

Das ist/ daß Wurken ganz iekund in Trauren schwebet.

Er war des Nomos Sohn/den Themis hätt gezeuget/
Es hatte Eubuli mit Brüsten ihn gesäuget/
Und Svada ihn ernehrt durch Reden/ Zier und Macht;
Es schien' Astrea selbst in ihm uns wiederbracht:
Weil dieser Götter - Sitz vom Tode nun beschattet/
Das ist/ daß Themis iekt die Trauer-Pflicht abstattet.

Die reine Gottesfurcht die must' ihn Bruder grüßen.
Er hatte seinen Sinn bey Hippocrenen Flüssen
Nicht sparsam eingesaucht; der helle Castalis
Floß überall darbey / was er nur blicken ließ
Im Reden und im Thun: Weil Morta dieß benaget/
Das ist/ das Pindus nun im Trauren sich beklaget.

Es prangete mit ihm das heilige Gestiffte
Als seinem Cankeler; es kame das Gerüffte
Davon so fern als nah; ein ieder sagte / daß
Uff einen solchen Mann gar kühnlich sich's verlaß.
Weil er nun todt/ muß Stiff und Stadt mit Klagen schallen/
Die nah und ferne Hütt der Schaffer wiederhallen.

Der

Der Anverwandte Hauff muß' ihn nur Vater nennen/
Weil er's mit Sorgen war; wer ihn sonst mochte kennen/
Befande stracks an ihm die teutsche Redlichkeit,
Die Freund- und Vaters-Pflicht hat er zu iederzeit
Genommen hoch in acht; drumb seines Todes Schmerken/
Nechst seiner Freunde Schaar/rührt rechte teutsche Herzen.

Stiftt Wurken/Themis/Pind / und teutschgesinnte Herzen
Recht klagt ihr diesen Fall: wem solt auch wol nicht Schmerken
Des Manns; des Vaters Todt: Doch weil allein der Leib
Und doch nicht ewig stirbt/die Seele aber bleibt;
Dazu der große Nam Herr Dörings stets wird leben/
Das ist/das Trauren man auch muß die Maße geben.

über des seligsten Herrn Cantzlers
betrübtet doch seligen Hintritt
wolte

Schuldigster maßen seine tragende
Condolenz mit diesen wenigen bezeigen

Otto Christian Riesewetter.

Wleich als das schwangre Uehr beginnet grau zu werden/
So neigets von sich selbst hernieder zu der Erden:
Es darff kein Hagelsturm kein grausam Wetter nicht
Ein leichtes Lüfftgen bald den schwachen Halm zer-
bricht.

Wer reiff an Jahren ist und an Gemüthes Gaben/
Der fället leichtlich hin. Der Todt kan ihn leicht haben/
So bald er ihm nur winckt. Laß heut ein Windgen wehn/
So wird er morgen schon dort auff der Baare stehn.
Den Edlen Döring auch/der hoch an Zeit gestiegen.
Und an Geschicklichkeit hat können viel besiegen/
Hat nun gesucht der Todt. Drum ist er willig fort /
Und wandert Himmelan zum sichern Freuden-Port.

A ij

Jahr

Fahr wol! du bist nunmehr entnommen allen Schmerzen/
Die dieses Angsthauß hegt. Du scheinst gleich einer Kerzen
In jenem Himmels Saal. Der Abschied schmerzt zwar sehr
Euch Hinterbliebene. Doch gönnt ihm diese Ehr.

Dem Sel. Verstorbenen zu letzten
Ehren
schriebs schuldigst und mitleidend

G. F. von Helldorff.

Ach Edles SachsenLand! Nu magstu wol erblaffen/
Und deinen EhrenBach ganz häuffig fließen lassen/
Indem ein Edler Herr / ein TugendEdelmann/
Von dir geschieden ist zur schwarzen TodesBahn.
Herr Döring / dessen hoch und überweise Sinnen/
Aus Klugheit reiffen Wis entstandenes Beginnen
Des Landes Zuflucht warn / liegt icko aller bleich:
Ach traure SachsenLand / betraure diese Leich!
Zwar mehr denn selig ist der Edle Leib gestorben /
Die Seele hat auch schon des Himmels Sitz erworben:
Sein Ruhm nach Adlers Art sich schwinget Himmel an
Durch wahrer Tugend Hülff: Wol diesem Edelmann.
Dieß alles aber hättstu Edle Seele können
In eben gleicher Maß nach vieler Zeit gewinnen;
Nu bringt dein früher Todt / die unverhoffte Zeit
Ganz SachsenLand und deinen Hinterlassnen Leid.

Mit diesem wenigen
wolte seine Condo-
lence beweisen

Joachim. Christoph. von
Plözen.
Sonnet.

Sonnet.

Die Tugend stirbet nicht/ sie reißt sich auß den Stricken
Der schnöden Eitelkeit/ und wenn des Todes Nacht
Mit aller Lust und Zier ein schnelles Ende macht/
So steigt sie Himmel an/ da sie mit ihren Blicken
Sich auch der Sonnen selbst getrauet nach zurücken/
Wer ihr zu Dienste steht/der selbe sitzt und lacht/
Wenn Wetter/Bliz und Sturm/auff allen Seiten kracht/
Ihn trifft kein Ungemach/ und geht die Welt in Stücken/
Seht den von Döring an/sein Leib ist zwar verblafft/
Und lieget hier vor uns/ als eine schnöde Last/
Doch sein verdienster Ruhm/ bleibt allzeit unverdorben/
Sein wolgelehrter Sinn/das Wissen/ der Verstand/
Die treue Redligkeit/ durch welches unser Land/
Sich oft gefreyet hat/ist nicht mit ihm gestorben.

Dieses wenige setze mit flüchtiger Feder
jedoch wolmeynend hinzu

Heyno Friederich von Brösigke/

Madrigal.

In vollen Ehren Ruhm
Behelt/ der mit dem blancken Helden-Schwerde
Zugleich/ und mit dem leichten Federskiel
Den Tugend-Platz/ auch mit dem Ritter-Pferd
Berenn't/ der komt zu vorgestecktem Ziel:
Wo längst Herr Döring auch in Ehren helt/
Und seine Tugend-Schritt/vorstell der Welt.

Zu
Wolverdientem Ruhm und lekten
Ehren/ setze dieses herben

Adrian Adam von Stammier/

Nob. Saxo.

A. iij.

Wenn

Wenn Morta reißt hinweg ein Theil auß dem Geblütthe /
Wie sehr diß Schmerzen bringt Verwandtē im Gemütthe;
Ist mir nicht unbewußt / weil ich vor kurzer Zeit
Auch mußte unverhofft erfahren solches Leid.
Doch muß gewiß fürwar noch größer seyn der Schmerzen /
Wenn Kinder sind beraubt der Eltern treuer Herzen
Und nun im Wänsen-Stand erseuffzen Herz und Sinn /
Indem ihr ganzer Trost auff einmahl ist dahin.
Da kan man leicht gestehn / da muß man frey bekennen /
Daß kein betrübter Stand als Wänsen sey zu nennen
Bey solcher Trauer-Zeit; ja daß das Augenroth
Und Seuffzer mannigfalt entstehn durch Eltern Todt.
Drumb nezen billich auch die Threnen eure Wangen /
Ihr Hochbetrübten / ietzt: Dieweil euch ist entgangen
Der eure Sonne war / und eures Hauses Schutz /
Zader mit großem Fleiß gesucht hat euren Nutz.
Doch laßt nicht allzusehr den Kummer euch durchgehen /
Denn / ob schon rauhe Wind ietzt hefftig stürmisch wehen
Durch diesen Trauerfall: so ist's doch Gottes Will /
Dem muß man billich ja gedultig halten still.
Es gehet anders nicht / wir müssen einst durch Sterben
Das schöne Paradies im Himmelreich ererben:
Es muß ein ieder Mensch doch gehen diese Bahn:
Wol dem der nur fein bald daselbst gelanget an!
Weil ihm denn wohl geschehn / indem er weg genommen
Aus dieser Laster-Welt / dagegen hingekommen
Wo lautre Wollust ist: so wischt die Threnen ab /
Und senckt ohn großes Leid den Körper in das Grab.
Gott wird hinführo schon / als Vater / Hülffe schicken /
Und euch zur Unfalls-Zeit mit reichem Trost erquickē;

Drumb

Drumb hoffet nur auff ihn und sucht sein Angesicht/
Er fan/Er wil/und wird euch nimmer laßen nicht.

Dieses schrieb auff Begehren der hinter-
terlaßenen Hochbetrübten tröstend

Christian Bulæus, beyder Rechte
Bestließener.

Nachgeschickte sind zu spät eingesandt.

QVæris, quid mundana sient, quanti facienda?
Indicat id Salomon, mentis opumq; potens.
Cum, quæcunq; suo spatiosus continet atq;
Concludit mundus, vana perire probat.
Non temerè dictum. Latet hic sapientia magna,
Non nisi de summo vertice lapsa poli.
Nam velut umbra solet comitari corpora nostra:
Sic vitam vanum semper ubiq; sequi
Nil juvat hic virtus, nil prodest nobile nomen,
Nil gazæ nitidæ, divitiæq; juvant:
Nil prodest pietas, virtus dilecta Jhovæ:
Patronum haud raro mors truculenta necat.
Prosternit juvenes, sanguis quibus integer ævi,
Tonsoni ex quorum candida barba cadit.
O dolor! O luctus! dictum confirmat abunde,
Infaustus casus, qui premit (heu!) nimium
Nam cecidit stirpis nostræ præclara Columna,
Candorem Patrum, mors furibunda tulit.
Surripuit lethum, cui magna scientia rerum,
Consiliis multis qui fuit auxilio.
Ergo quid mirum, quatiunt si pectora mœsta,
Luctus & lacrymis lumina nostra scatent.
Ast fugiant luctus nimii, nimiiq; dolores,
Quos Jovæ magni dogmata sacra vetant,

Præter-

79 6677
Præterea Patruus Dilectus noster in ævum,
Cum turba angelica jubilat atq, canit.
In cœlo pax est, nec cum conamina Martis,
Sicut nos vivos, sollicitare queunt.

Hæc Nobilissimi Patruus sui
obitum lugens adjecit
Augustus Döring.

Nescio quid faciam, si leam aut lugubria scribam
Carmina, me sincera velut pietas jubet? ah! ah!
Invasere meos sensus luctusq, dolorq,
Hei mea dextera potest calamum vix prendere; sic est
Et quis miretur, vitio quis det, cui notus
Infaustus casus, qui tempore (proh dolor!) hocce
Accidit. ah! PATRUUM charum Magnumq, PATRONUM
Sustulit è medio vivum truculencia mortis.
Jam nix alba suum variet mutetq, colorem:
Flumina condoleant præterlabentia Mulda:
Jam pullata sient Wurzensia mœnia cuncta:
Jam volucres taceant omnes ob tristia fata.
Verum, vita quid est hominis? dolor ac labor ingens
Contra quid mors est? requies & grata medela
Idcirco Agnati, luctus remove, colendi.
Nobilis in cœlo Patruus prædulcia tempe
Percipit, & vita fruitur sine fine manente.

Debitæ supra Deicæ suæ
contestandæ ergò
hoc adposuit

Jobannes Christianus Döring.

F I N I S.

1817

Mitleid
Trauer

Als d
Weiland Hoch
und W

Herr Danie
auff Mühlbach und Kö
des Heil. Röm. Reichs Befre
und Hoff-Grass / und bey
Meißnischen Stiffts-
wolverdienter

Das
In der Dom-Kirchen
Ceremonien bey

Gefertigt und auß
Am Tage der Be
war der 8. M

Etlichen mitleide

Leip
Aus der Ritzsch

